Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 451. Abendblatt. Freitag, den 28. September. 1866.

Deutschland.

Berlin, 28. September. Der König empfing gestern Vormittags auf Schloß Babelsberg mehrere höhere Militairs, hatte eine längere Unterredung mit dem General v. Goeben, nahm den Vortrag des Ober-Hofmarschalls Grafen Pückler entgegen und hielt hierauf, im Beisein des Kriegsministers v. Roon und des Chefs des Generalstabes der Armee v. Moltke, eine Militair-Konferenz ab. Nachmittags fuhren der König und die Mitglieder der Königlichen Familie nach der Pfaueninsel und nahmen dort das Diner ein.

— Der König hat dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Der Kriegsminister v. Roon und der Chef des Generalstabes der Armee v. Moltke treten nunmehr Erholungs- und Badereisen an.

— Der Bericht der XIII. Kommission des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der preußischen Monarchie ist gestern ausgegeben worden. Die Aenderungen, welche der Gesetzentwurf in der Kommission erfahren hat, sind bekannt; sie beschränken sich hauptsächlich darauf, daß im §. 1 die Bestimmungen über die Abtretungen an Oldenburg, sowie die Beziehungen auf die Friedensverträge von Wien und Prag ausgelassen sind. Zur Motivirung dieser Aenderungen heißt es in dem Kommissionsbericht: „Während jene Abtretung an Oldenburg im §. 1 der Gesetzvorlage unzweideutig ausgesprochen ist, weist die Bezugnahme auf den Prager Frieden auf die event. Abtrennung Nordschleswigs hin und ist nach der Erklärung der Regierungs-Kommissarien dazu bestimmt, etwaigen Reklamationen des Auslandes im Voraus zu begegnen. Der Kommission scheint zunächst der Art. 2 der Verfassung, welcher bestimmt, daß „die Grenzen des Staatsgebietes nur durch ein Gesetz verändert werden können", eine Einverleibung ganz unbestimmter Gebietstheile entgegen zu stehen. Das an Oldenburg abzutretende Gebiet sei noch insoweit bestimmt, als es — nach den Motiven des Gesetzentwurfs in Verbindung mit der Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause zwischen den beiden getrennten Theilen des bisherigen holsteinischen Besitzes des Großherzogs in einem Umfange von zwei Quadratmeilen liege. Für die event. abzutretenden Distrikte Nordschleswigs fehle es dagegen an aller und jeder Begrenzung. Die Sprachgrenze könne selbstverständlich nicht maßgebend sein, da auch in den südlichen Theilen Schleswigs Dänisch gesprochen werde. Die Kommission erwog ferner daß, selbst wenn Preußen als Aequivalent für die Abtretung an Oldenburg ein Stück Oldenburger Land am Jahdebusen erwerbe, die Voraus-Ertheilung der Zustimmung zu einem solchen Ländertausch für das Abgeordnetenhaus unzuläßig erscheine. Noch viel weniger liege es in der Stellung desselben als einer deutschen Landesvertretung, eine Vollmacht zu der unglücklichen Anwendung des Nationalitätsprinzips in Nordschleswig und damit vielleicht zur Preisgebung jener bis nach Flensburg sich erstreckenden Landschaften zu geben, auf deren Feldern für die Untrennbarkeit der Herzogthümer das meiste deutsche, insonderheit preußisches Blut geflossen sei. Zudem bedürfe es für die abzutretenden Theile jedenfalls einer besonderen Regelung in Bezug auf ihren Antheil an den Kriegskosten und Staatsschulden, welche der Wiener Frieden auf die drei Herzogthümer, und zwar nach ihrem damaligen Territorialbestande, gelegt habe. Die Kommission war deshalb einstimmig der Ansicht, daß sie augenblicklich nur zu einer Einverleibung des Gesammtgebietes der Herzogthümer in deren gegenwärtigen festbestimmten Grenzen ihre Zustimmung geben könne, und daß zur Abtretung der Gebietstheile zwischen den Oldenburger Enklaven und Nordschleswigs besondere Gesetzesvorlagen erforderlich seien. Dabei war sich die Kommission bewußt, daß Sr. Majestät dem König das Recht des Friedensschlusses ohne Konkurrenz der Landesvertretung zusteht und daß diese nicht minder als die Königliche Staatsregierung die Treue in der Erfüllung internationaler Verpflichtungen zu bewahren hat. Dieselbe giebt sich inzwischen der Hoffnung hin, daß es den schwebenden Verhandlungen, welche nach der Erklärung der Königlichen Staatsregierung bisher zu Festsetzungen über die Grenzen und den Zeitpunkt der Abstimmung nicht geführt haben, demnächst gelingen werde, die Klausel des § 5 des Prager Friedens ganz zu beseitigen, event. die Abstimmung auf den nördlichsten Theil Schleswigs zu beschränken." In der Kommission sprach sich ferner einstimmig der Wunsch aus, daß nunmehr auch die Einverleibung Lauenburgs eintreten möge. Gleich Schleswig-Holstein sei Lauenburg mit Gut und Blut preußischer Landeskinder erworben, die Staatswidrigkeit der Personal-Union werde von der Regierung nicht mehr verkannt, das Abgeordnetenhaus habe niemals derselben zugestimmt. Der Vertreter der Königl. Staatsregierung, über die Eventualität einer gleichzeitigen Einverleibung Lauenbnrgs befragt, vermochte in Folge der Erkrankung des Herrn Ministerpräsidenten und Ministers fü. Lauenburg eine Erklärung hierüber jedoch nicht abzugeben. Man sah deshalb davon ab, schon jetzt eine Bestimmung hierüber in das Gesetz aufzunehmen, einigte sich vielmehr schließlich zu der Resolution: „Das Haus wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentreten einen Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit dem preußischen Staatsgebiet in Gemäßheit des Art. 2 der Verfassung vorzulegen." Die Kommission sprach die Erwartung aus, daß Behufs vollständiger Durchführung der Verfassung in den Herzogthümern, — wie dies für Hannover ꝛc. in Aussicht gestellt worden — die betreffenden Gesetzentwürfe rechtzeitig vor dem 1. Oktober vorgelegt werden. Dieselben bieten der Königlichen Staatsregierung auch für Schleswig-Holstein die Gelegenheit, bewährte mit den Grundsätzen des Rechtsstaates vereinbare dortige Einrichtnngen, selbst wenn sie mit einer positiven Bestimmung der preußischen Verfassung nicht in Einklang stehen, mindestens zeitweise zu erhalten.

— Die „N. A. Ztg." schreibt: Bei der großen Wichtigkeit, welche in der Entwickelung der orientalischen Frage für alle anderen internationalen Verhältnisse liegt, ist es begreiflich, daß die Vorgänge auf Candia unausgesetzt die Aufmerksamkeit aller Welt auf sich ziehen. Die letzten aus türkischen Quellen herrührenden Berichte, welche uns über Paris zugehen, lauten der Insurrektion nicht besonders günstig. Nach denselben wäre die Uneinigkeit zwischen den Candioten wirklich Thatsache und ein großer Theil derselben hätte mit dem türkischen Befehlshaber Kiritli Mustapha-Pascha Unterhandlungen angeknüpft. Der Grund zu dem Aufgeben des Widerstandes läge in der Gewißheit, daß thatkräftige Hilfe von Außen nicht zu erwarten sei. Nach einer Meldung der „Patrie" ist eine nach Griechenland geschickte kandiotische Deputation mit dem Bescheid zurückgekehrt, daß die Regierung des Königs Georgios, ungeachtet ihrer Sympathien für die Sache der Candioten, entschlossen sei, eine strikte Neutralität zu bewahren. Oesterreichischen Blättern wird ferner aus Paris berichtet, daß der nordamerikanische Gesandte in Konstantinopel dem Kommandeur des vor Candia liegenden, vereinsstaatlichen Geschwaders den Auftrag habe zukommen lassen, sich strikte in der Reserve zu halten. Bestätigen sich diese Nachrichten, dann hülfe es den Candioten freilich wenig, wenn auch die Kabinette von Paris und London, wie der „Indep." aus Paris geschrieben wird, sich bei der Pforte um Reformen zu Gunsten der candiotischen Christen verwendet haben. Doch stellen anderweitige Berichte die Sachlage in anderem Lichte dar. Londoner Blätter, wie u. A. der „Etendard" behaupten fortgesetzt, daß auf Candia die Christen im Vortheil seien, und dieses Blatt versichert, übereinstimmend mit der Florentiner „Nazione", daß die Sympathien Englands sich neuestens ziemlich lebhaft den bedrängten Bewohnern Candia's zugeneigt hätten. In Uebereinstimmung mit diesen Mittheilungen glauben fernere Berichte annehmen zu dürfen, daß man in Paris und London selbst mit der Niederwerfung des candiotischen Aufstandes die Gefahren für die Türkei nicht beseitigt betrachte, da die an einem Punkte unterdrückte Bewegung sicherlich ehestens auf andern Punkten ausbrechen würde.

Theilweise hat sich diese Vermuthung schon bestätigt; denn nach einer Konstantinopler Depesche vom 12. in der „Patrie" ist in Kosan Dagh ein Aufstand ausgebrochen, welcher seit lange vorbereitet war, und die Behörden selbst zu seinen Komplicen zählte. Dies Kosan Dagh, welcher Name in der Topographie des türkischen Reiches nicht vorkömmt, scheint mit der zwischen Türkisch-Serbien und Macedonien laufenden Gebirgskette Kara-Dagh identisch zu sein, und ein erfolgreicher Aufstand in jenen, mit so vielen Zündstoffen geschwängerten Landestheilen könnte ohne Zweifel für die Türkei noch weit gefährlicher werden, als es selbst die Insurrektion auf Kandia ist.

In einem anderen insurgirten Lande Europa's, in Sicilien, kann der Sieg der Behörden mit der Besitznahme von Palermo als entschieden angesehen werden. Diese Okkupation ist übrigens nicht so unblutig vor sich gegangen, als es die ersten Berichte vermuthen ließen, sondern es besagen detaillirte Meldungen des Generals Angioletti, daß seine Truppen nach der Landung mit den hinter Barrikaden und in den Häusern gedeckten Insurgenten ziemlich hartnäckige Kämpfe zu bestehen und einen Verlust von einigen Todten und ziemlich viel Verwundeten zu beklagen hatten. In den Reihen der Insurgenten, als deren Führer man den ehemaligen Obersten Bentivegna und einen gewissen d'Aquisto, die „Nazione" aber einen ehemaligen Priester Rottoro nennt, sollen ziemlich viel Mönche, namentlich aus einem in Palermo belegenen Benediktinerkloster, mitgekämpft haben.

— Die Minister des Innern, des Krieges und der Finanzen haben eine Instruktion an die Königlichen Regierungen erlassen, über die Ausführung einzelner Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1865, nach welchem die Wittwen der im Kriege gebliebenen oder in Folge der vor dem Feinde erhaltenen Verwundungen gestorbenen Militär-Personen vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts Unterstützung zu erhalten haben.

— Das Königlich preußische General-Gouvernement der sächsischen Lande hat in Beziehung auf die Verpflegung der preußischen Offiziere nachstehende Verfügung erlassen: „Vom Tage des Bekanntwerdens dieser Verfügung verpflegen sich Offiziere und Beamte gleichen Ranges selbst. Als Aequivalent liquidiren Stäbe und Truppen unter Revision durch die nächste vorgesetzte Behörde oder die Kommandantur des Orts bei den betreffenden Kommunen für einen General oder Regimentskommandeur 5 Thlr., für einen Hauptmann oder Rittmeister 3 Thlr., für einen Lieutenant oder Offizierdienst thuenden Portepeefähnrich 2 Thlr. täglich."

— Der Bürgermeister von Trautenau, Dr. Roth, welcher nach der Entlassung aus der Gefangenschaft sein Amt wieder übernommen, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit dem Abschlusse des Friedens zwischen den beiden Nachbarstaaten Oesterreich und Preußen sollen auch die friedlichen Beziehungen unter den Einwohnern dieser Staaten zurückkehren und die bestandenen freundlichen Begegnungen im geschäftlichen Verkehre wieder neu aufleben. Ueber alle, wenn auch schmerzlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit wollen wir den christlichen Schleier der Vergessenheit ziehen und jeden Anlaß zur neuen Verbitterung meiden. Dies sind die Gesinnungen des Trautenauer Stadtraths und derselbe muß ernstlich darauf dringen, daß alle Einwohner von Trautenau gleiche Gesinnungen bethätigen. Sollten demnach mündliche oder thätliche Beleidigungen preußischer Unterthanen im Gebiete der Stadt Trautenau vorkommen, so werden dieselben nach der vollen Strenge des Gesetzes geahndet werden. Stadtrath Trautenau, am 20. September 1866. Der Bürgermeister j. u. D. Roth."

— Die sogenannte Kriegskontribution der Stadt Frankfurt a. M. von 6 Millionen Gulden bereitet noch nachträglich dem Ministerium nicht geringe Schwierigkeiten. Der „Elb. Ztg." wird darüber aus Frankfurt unter dem 25. d. M. Folgendes geschrieben: „Die hiesige Bank hat das Geld auf einen Schuldschein der Senatoren Fellner und Dr. Müller ausgefolgt. Diese Herren waren zwar vom Senate, nicht aber auch von der gesetzgebenden Versammlung zur Aufnahme dieses Darlehns ermächtigt, somit ist nicht die Stadt Frankfurt, sondern der Senat der alleinige Debitor der Bank. Im Falle aber nachträglich die Schuld als Staatsschuld legalisirt würde, so hätte Preußen denn doch keinen Gewinn davon, indem bei der Einverleibung auch sämmtliche Staatsschulden an Preußen mit übergehen. Wie wir mehrfach und aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, soll nun ein Abkommen dahin getroffen werden, daß die Schuld als Kommunalschuld anerkannt wird, der Staat sich aber verpflichtet, die vor der Okkupation beschlossenen öffentlichen Bauten theilweise auszuführen; in erster Linie sollen die neuen Mainbrücken und die Wasserleitung ausgeführt werden. Weiter soll dann zur Hebung des Waarenhandels der Main so korrigirt werden, daß selbst bei niedrigem Wasserstande größere Schiffe bis in unseren Hafen gelangen können.

— Die Frau Kronprinzessin beehrte Mittwoch Vormittag den Viktoriabazar und nahm daselbst die von dem Viktoriabazar veranstaltete, zum größten Theil aus den ihm von der Redaktion der „Modenwelt" überwiesenen, derselben zur Preiskonkurrenz eingesandten weiblichen Handarbeiten zusammengesetzte Ausstellung in Augenschein. Die Kronprinzessin beschäftigte sich in eingehendster Weise mit den ausgestellten Gegenständen, über einzelne derselben sich in höchst anerkennender Weise aussprechend und befahl verschiedene Einkäufe. Die Eröffnung der Ausstellung für das Publikum findet Sonntag, den 30. Septbr., Vormittags 11 Uhr statt.

— Wie es heißt, sollen in den annektirten Ländern die dort bestehenden Preßgesetze vorerst in Geltung bleiben.

— Am Geburtstage des Kronprinzen werden, wie man in gut unterrichteten Kreisen erfährt, viele militärische Ernennungen erfolgen.

— Wir führten an, daß die preußischen Feld-Artillerie-Regimenter um drei vermehrt werden dürften. Wie die „K. Z." hört, wird das während des Krieges zum 2. Reserve-Armeekorps (unter dem Kommando des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin) gehörig gewesene zweite Reserve-Feldartillerie-Regiment beibehalten und tritt zur vierten Artillerie-Inspektion, also zum achten Armeekorps über. Es sind jenem Truppentheile bereits Rekruten zugewiesen worden.

— Das in verschiedenen Kreisen verbreitete Gerücht, daß das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 seinen jetzigen Namen verlieren und einen anderen erhalten werde, ist wohl irrig, da das Regiment ja nicht den Namen seines bisherigen, von dieser Ehrenstelle zurückgetretenen Chefs, des jetzigen Kaisers Franz Joseph von Oesterreich (den König Friedrich Wilhelm IV. erst zum Chef ernannt hatte), trägt, sondern von König Friedrich Wilhelm III. derselbe zum Andenken an den Kaiser Franz I., den Großvater Franz Joseph's, dem Regimente 1814 verliehen worden ist. Nach dem 1835 erfolgten Tode Franz' I. bestimmte übrigens der König Friedrich Wilhelm III., daß das Regiment „für ewige Zeiten" jenen Namen behalten solle. Es läßt sich daher nicht annehmen, daß mit demselben irgendwie eine Veränderung vorgenommen werden wird.

— Die IX. Kommission des Herrenhauses, welcher die Berathung der Verordnung vom 12. Mai d. J., betreffend die Aufhebung der Wuchergesetze, oblag, ist in Folge der bekannten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über diese Angelegenheit wiederum in Berathung darüber getreten. Der betreffende Bericht ist gestern ausgegeben worden. Die Kommission hat hiernach allerdings den bekannten, vom Herrenhause vorgeschlagenen Gesetzentwurf, wonach der Zinssatz nach dem Stande des Bank-Diskonto geregelt werden sollte, fallen gelassen, sich aber trotzdem nicht bewogen gefunden, der betreffenden Verordnung bedingungslos ihre Zustimmung zu ertheilen, indem sie vielmehr mit 7 gegen 6 Stimmen vorschlägt, die betreffende Verordnung unter der Bedingung zu genehmigen, daß ein neues Gesetz zu Stande kommt, wonach das Gesetz über die Aufhebung der Zinsbeschränkungen nur bis zum 1. April 1868 in Kraft bleibt. — Die Vertreter der Staatsregierung haben sich in der Kommission auf das Entschiedenste gegen eine solche Beschränkung auf Zeit ausgesprochen. Die Kommission nahm schließlich noch folgende Resolution an: „Das Herrenhaus wolle beschließen, der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu empfehlen: 1) in wie weit die civilrechtlichen Folgen des Wuchers an eine anderweite Begriffsbestimmung zu knüpfen seien, so daß dieselben im Falle der Ausbeutung von Noth oder von Unerfahrenheit bei Gelegenheit von Darlehns-Verträgen, unabhängig von dem Ueberschreiten eines bestimmten Zinssatzes, eintreten; 2) die Kündbarkeit neuer Darlehne mit einer Frist von drei Monaten festzuhalten, resp. einzuführen, bei welchen höhere Vortheile bedungen sind, als die bisher gesetzlich bestehenden Zinsen betragen; 3) inwiefern die Schuldhaft wegen aller Forderungen, auch der aus Wechseln, aufzuheben sei; 4) welche Veränderungen des Erbrechtes im Grundbesitze einzuführen seien, sei es durch anderweite Bestimmungen des Intestat-Erbrechts, oder durch Gewährung einer größeren Freiheit zu testiren, um die Gefahr zu verhüten, daß nicht bei Erbfällen in Folge von Kündigung der Abfindungen von Miterben der Verkauf des Gutes nothwendig wird."

Breslau, 25. September. Ein Anschlag am schwarzen Brett macht bekannt, daß den Studirenden, welche sich an der frei-

willigen Verpflegung der verwundeten und kranken Soldaten auf dem Kriegsschauplatze betheiligt, das Kriegsministerium Diäten bewilligt hat. Dem Beschlusse einer Versammlung der betheiligten Studirenden bleibt es vorbehalten, ob sie sich zu deren Annahme entschließen wollen. Wiewohl sie manchen Verlust an Kleidungsstücken und Wäsche erlitten haben, so ist es doch wahrscheinlich, daß sie auf die Diäten zu Gunsten irgend eines Wohlthätigkeits-Instituts verzichten werden.

Breslau, 26. Septem'er. Die vorgestern hier durchpassirten 84 aus der Festung Thorn entwichenen österreichischen Gefangenen waren auf ihrer Flucht unter Leitung eines Kadetten unangefochten bis Warschau gelangt, von wo sie unter dem Schutz der russischen Regierung nach dem österreichischen Kaiserstaate befördert zu werden glaubten. Hierin hatten sie sich jedoch getäuscht, denn auf höheren Befehl erfolgte ihre sofortige Auslieferung an Preußen. Ein preußisches Militär-Kommando nahm die Deserteure an der russischen Grenze in Empfang und transportirte sie nach Thorn. Bald nach ihrer Ankunft daselbst wurden sie ohne jede Untersuchung und Bestrafung mit Begleitungsmannschaften unter Kommando des Lieutenants v. Golz nach Oderberg eskortirt. Die Gefangenen waren in Folge der auf der Flucht ausgestandenen Strapatzen körperlich sehr geschwächt und ihre Kleidung war kaum noch eine militärische zu nennen, denn die meisten von ihnen trugen zur Hülfe zerlumpte Civilkleider.

Schleswig, 27. September. Bei dem Festdiner zu Ehren des Generals v. Manteuffel brachte dieser folgenden Toast aus: „Wenn Jeder die schleswig-holsteinische Frage so warm im Herzen trägt, wie ich, so muß der moralische Einfluß der sein, daß Schleswig ungetheilt bleibt. Weder an der Saale, noch an der Tauber, noch am Main bin ich und die Armee sieben Fuß aus dem Wege gegangen. Hoch ungetheiltem Schleswig-Holstein!"

Emden, 25. September. Das erste hiesige Schiff, welches mit preußischer Flagge und preußischen Schiffspapieren versehen, unseren Hafen verließ, war der am Sonntag abgesegelte „Morgenstern", Kapt. Elfers.

Göttingen, 25. September. Mit Beginn des nächsten Semesters erwartet man das Eintreffen zweier würtembergischer Prinzen, die hier ein Jahr studiren sollen.

Baden. Der bisherige österreichische Gesandte in Berlin, Graf Alexander Karolyi, passirte dieser Tage auf der Reise nach Biarritz den Curplatz Baden-Baden. Bei einem Gang durch die Concert- und Spielsäle wirft er in einem der Letzteren eine Summe, die er aufs Gerathewohl aus der Börse gegriffen, auf den Roulette-Tisch. Im Gespräch mit Freunden hatte indeß der Graf das Spiel beinahe vergessen, und erst die Mahnung eines der letzteren veranlaßte ihn, nach einigen Sekunden an den Spieltisch zu treten, wo das laufende Spiel soeben beendet worden war. „Habe ich verloren oder gewonnen?" fragte der Graf. — „Das letztere," war die Erwiderung, welcher ein ansehnlicher Haufen unterschiedlicher Goldstücke und Bankbillets folgte, „es sind sechszigtausend Gulden" . . . Der Graf mußte auch die Taschen seiner Freunde in Anspruch nehmen, um den Gewinnst unterbringen zu können. Nachdem dies geschehen, verließ der im Spiele so glückliche Herr Graf den Saal, um mit dem nächsten Zuge die Reise nach Biarritz fortzusetzen.

München, 25. September. Der preußische Civilkommissär v. Motz ist wieder nach München zurückgekehrt. — Von guter Seite vernehme ich, daß nicht nur die in Gefangenschaft gerathenen bairischen Offiziere und Mannschaften sich entsprechend auszuweisen, beziehungsweise zu vertheidigen haben, sondern daß auch mehrere höhere und niedere Offiziere vor die Kriegsgerichte theils schon geladen sind, theils noch verwiesen werden. Es sollen Aufforderungen an die Militairpersonen ergangen sein, sich zur Zeugschaft zu melden und alles zur Sache Dienende an den geeigneten Stellen zur Anzeige zu bringen. (N. K.)

Ausland.

Bern, 25. September. Gutem Vernehmen nach hat das französische Kabinet, eine Erklärung nach Bern gelangen lassen, welche an das neueste Rundschreiben des Hrn. Lavalette anknüpft und besagt, daß Frankreich, wie mit allen seinen Nachbarn, so auch insonderheit mit der schweizerischen Eidgenossenschaft die besten Beziehungen fortzusetzen bereit und entschlossen sei, und daß es jede Deutung, als ob jenes Rundschreiben etwas anderes beabsichtigt habe, als den Grundsätzen, welche in dem modernen Staats- und Völkerrecht bereits zur praktischen Geltung gebracht worden und welche den Frieden und das Glück der Völker auf neue und festere Grundlagen zu stellen geeignet, seine offene Huldigung darzubringen, von vornherein auf das Entschiedenste zurückweise.

London, 25. September. Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph" schreibt aus Berlin, indem er die Einzugsfeierlichkeiten schildert: Einige Schritte vom Könige hielt eine Reitergruppe. Einer war der General Roon, ein anderer der General Moltke ... Auf der äußersten Rechten saß in der weißen Uniform eines Majors der Landwehr-Kürassiere ein breitschulteriger kurzhalsiger Mann auf einer hellbraunen Stute. Sehr still und stumm sitzt der Reiter, geduldig wartend, bis die Unterredung des Königs mit den Civilbehörden vorüber ist. Der schwarze große Helm drückt die gefurchte Stirn. Der Mann sieht aus, wie aufgestanden von einem Krankenlager, welches er durchaus nicht hätte verlassen sollen. Das ist Graf Bismarck-Schönhausen, der Premierminister von Preußen. Seine Aerzte hatten Ruhe, unbedingte Ruhe als das einzige Genesung versprechende Heilmittel, verordnet. Aber heute war es wichtig, daß der Premier sich öffentlich sehen lasse. Die eiserne Willenskraft, die vor keinem Hinderniß gebebt, ließ sich weder durch physische Schmerzen schrecken, noch durch ärztliche Mahnungen zurückhalten. Zum Erstaunen Aller, die seinen Gesundheitszustand kannten, legte er seine Uniform an und ritt aus, um seinen Platz im Königlichen Gefolge einzunehmen. Selbst jetzt noch wird der Mann, der ein einiges Deutschland zur Möglichkeit gemacht nnd Preußen zur höchsten Stufe unter den continentalen Staaten erhoben hat, in seinem Vaterlande nur dürftig geehrt; die Grüße, die ihn empfingen, klangen zahm in Vergleich mit der Begrüßung der Generale, der Werkzeuge zur Ausführung des in seinem Kopfe entworfenen Werkes. Aber für Diejenigen, die über die Aufregung des Tages hinaussahen, war der Held jener glänzenden Versammlung der blasse, krank aussehende Staatsmann, der trotz Schmerzen und Doctorenrath und gewöhnlichster Vorsicht da war, damit sein Werk zu Ende geführt werde.

Aus Schweden, 22. September. In Stockholm wird dem nordamerikanischen Unter-Staatsselretär Fox und den Offizieren des dort ankernden nordamerikanischen Geschwaders die größte Auszeichnung zu Theil. Am 20. d. Mts. waren die fremden Gäste von dem Chef der Stockholmer Flotten-Station zu einer Lusttour per Dampfboot nach Skokloster eingeladen. Gestern gab der russische Gesandte ihnen zu Ehren ein Diner und heute hat der nordamerikanische Gesandte ein solennes Mittagsessen arrangirt, während König Karl XV. Herrn Fox nebst Begleitung für morgen nach dem Königlichen Residenzschlosse Ulriksdal zur Tafel eingeladen hat. Sogar der bekannte nordamerikanische Schlittschuhläufer Jackson Haines wurde zur Freude für die Mannschaften der nordamerikanischen Kriegsschiffe per Telegraph aus Gothenburg nach Stockholm beschieden.

Pommern.

Stettin, 28. September. In dem Garten des Herrn Konsul Fretzdorff hat ein Kirschbaum neue Blüthen getrieben.

— Seit acht Tagen ist an der Legung eines Wasser-Abzugsrohrs vom Rathhauskeller gearbeitet und dieserhalb die Straße hinter dem Rathhause, neben dem neuen Markt, gesperrt gewesen. Diese Absperrung wird nun aber noch längere Zeit dauern, da, dem Vernehmen nach, das Rohr nicht genug Gefälle hat und tiefer gelegt werden muß.

— Gestern Abend fand das Festessen des Füsilier-Bataillons des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 im Liebreich'schen Lokale Statt. Dasselbe verlief in ebenso gemüthlicher Weise wie dasjenige des 1. Bataillons. Der Bat.-Kommandeur, Hr. Maj. Le Bauld de Nans, brachte die Toaste auf Se. Maj. den König und demnächst auf die Stadt Stettin aus, während von den anwesenden Vertretern der Stadt ein Hoch auf unsere Garnison, in specie dies Füs.-Bat. und dann (durch Hrn. Itzig) auf die ganze preußische Armee ausgebracht wurde. An Speisen und Getränken erhielten die Festgenossen, worunter sehr viele bereits entlassene Reservisten 2c. resp. mit ihren Frauen, nach Belieben Gänse-, Kalbs- oder Schweinebraten, Wein-Bowle und Bier. Nach aufgehobener Tafel wurde in beiden Sälen bis $\frac{1}{2}$2 Uhr Morgens getanzt. Der von den 500 Thalern verbleibende Ueberschuß soll, dem Vernehmen nach, zur Unterstützung der Schwerverwundeten des Bataillons verwendet werden.

— Von gestern bis heute sind an der Cholera vom Civil im 5. Polizei-Revier (in Bredow) erkrankt 3, gestorben 2; vom Militär erkrankt 1.

— In Stelle des zum 1. Oktober ausscheidenden Herrn Karck ist, wie wir hören, der bisherige Krankenhaus-Inspektor, Herr Röhl, zum Inspektor des allgemeinen Begräbnißplatzes und zwar unter ähnlichen Bedingungen, wie sie bisher dem 2c. Karck gestellt waren, gewählt worden.

Stralsund, 27. September. In Stelle des verstorbenen Konsuls Crome ist der Kaufmann Carl Heinrich Albert Krumsee hierselbst zum Konsul der freien Stadt Lübeck ernannt und von der diesseitigen Staatsregierung anerkannt worden.

— Nach einer Bekanntmachung des General-Post-Amts in Berlin werden die täglichen Fahrten der Post-Dampfschiffe zwischen Stralsund und Ystadt mit Ablauf des Monats September c. für die folgenden Monate eingeschränkt und finden vom 1. Oktober ab die Fahrten bis auf Weiteres nur zweimal wöchentlich statt, nämlich aus Stralsund jeden Montag und Freitag 3 Uhr Nachmittags, aus Ystad jeden Mittwoch und Sonnabend 11 Uhr Abends.

Vermischtes.

— Die „N. A. Z." theilt eine Grabschrift mit, welche ein Freund Beckmanns für diesen schon vor längerer Zeit gemacht und welche demselben damals sehr gefallen; zur praktischen Verwendung ist sie leider nicht gekommen; sie hieß:

„Zieht ab hier eure Mütze!
Ein Komiker, ein Schütze
Liegt hier im feuchten Loch.
Die Witze, die er sagte,
Die Hasen, die er jagte,
Sie leben heute noch!

Literarisches.

Hozier, Feldzug in Böhmen und Mähren. Berlin 1866. Die Berichte des „Times"-Korrespondenten über den Feldzug in Böhmen und Mähren, welche gleich bei ihrem ersten Erscheinen so großes Aufsehen erregten, sind soeben zusammengestellt im Verlage von Franz Duncker in Berlin unter dem Titel „Der Feldzug in Böhmen und Mähren. Berichte und Schilderungen des Korrespondenten der „Times" im Hauptquartier der ersten Armee" in guter Uebersetzung von D. Born erschienen. Hr. Hozier selbst hat den Text für die deutsche Uebersetzung durchgesehen und den Bericht über die Schlacht von Königgrätz eigends für diese Ausgabe neu geschrieben; es dürfte daher diese mit Sachkenntniß, Unparteilichkeit und lebensvoller Anschaulichkeit von einem Augenzeugen der Begebenheiten niedergeschriebene Geschichte dieses glänzenden Feldzuges überall willkommen sein. Im Interesse weitester Verbreitung ist der Preis von der Verlagshandlung äußerst billig gestellt worden, auf 10 Sgr. für 15 Bogen Oktav in eleganter Ausstattung, und sei es daher allseitig bestens empfohlen.

Neueste Nachrichten.

Cuxhaven, 27. September, Nachmittags. Das Dampfboot „Spekulant", Kapitän Dirks, mit einer Brigg im Schlepptau von Altona kommend, ist heute Morgen dem Köhlbrande gegenüber durch eine Explosion zerstört worden. Die Veranlassung zu dem Unglücksfalle ist unbekannt. Von der Mannschaft ist Niemand gerettet.

Frankfurt a. M., 27. September. Auf der Main-Weserbahn sind gestern durch Entgleisung eines Waggons eine Frau getödtet, drei Personen erheblich und andere minder schwer verletzt worden. Hinter dem entgleisten Wagen befanden sich 4 Wagen mit schwer verwundeten preußischen Soldaten, welche auf dem Geleise blieben, so daß deren Insassen ohne Verletzungen davon kamen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt geworden.

Dresden, 27. September. Wie das heutige „Dresdner Journal" meldet, trifft König Johann von Sachsen heute in Prag ein. Der sächsische Bevollmächtigte für die Friedensverhandlungen, Minister v. Friesen, ist in verflossener Nacht von Berlin hier eingetroffen und hat sich heute Mittag zum Könige nach Prag begeben, von wo er schon in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren wird. — Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Kronprinz von Sachsen den sächsischen Truppen in Aussicht gestellt habe, im Bündniß mit den Franzosen bald siegreich nach Sachsen zurückzukehren, wird in einer Korrespondenz des „Dresdner Journals" aus dem sächsischen Kantonnement bei Wien offiziell dementirt.

Paris, 27. September, Nachmittags. Hier eingetroffene Berichte melden aus Athen vom 21. d.: König Georgios ist zurückgekehrt und enthusiastisch empfangen worden. Die englische Gesandtschaft hat an die verschiedenen Journale eine offizielle Zuschrift gerichtet, in welcher die Nachricht dementirt wird, daß England zur Abtretung Kandias an Griechenland gerathen habe.

Paris, 27. September, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Guthaben des Schatzes um $18\frac{2}{3}$ Millionen Frcs. Vermindert: Baarvorrath um $\frac{1}{2}$, Portefeuille um 9, Vorschüsse auf Werthpapiere um $\frac{3}{5}$, Notenumlauf um $6\frac{2}{5}$, Rechnungen der Privaten um $19\frac{2}{5}$ Mill. Frcs.

Marseille, 27. September. Marquis de Moustier ist aus Konstantinopel hier eingetroffen und hat sich sofort nach Biaritz begeben.

London, 27. September, Abends. Bankausweis: Notenumlauf 23,049,665 (Abnahme 267,035), Baarvorrath 16,722,262 Zunahme 505,746), Notenreserve 7,586,445 Zunahme 745,110) Pfd. Sterling.

London, 27. September, Nachm. Aus Newyork wird vom 21. d. Abends gemeldet: Staats-Sekretär Seward ist fortdauernd ernstlich krank.

Florenz, 27. September. Die „Italie" und „Nazione" sagen, daß die finanzielle Frage zu Wien eine vollständige und billige Lösung erfahren habe. Die noch zu erledigenden Fragen beträfen die Amnestie, die Eisenbahnen und die Rückgabe der Archive. Wie man glaubt, werde die Unterzeichnung des Friedensvertrages nächsten Sonnabend oder Montag erfolgen und in diesem Falle der König am 10. oder 12. Oktober seinen Einzug in Venedig halten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 27. September, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Vorwärts, Faeks von Stevens. Borussia (SD), Eibe von Königsberg. Mary Catharina, Cris von Sunderland, löscht in Swinemünde. Revier $14\frac{11}{12}$ F. Wind: S. Strom auszehend. 12 Schiffe in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. September. Witterung: prächtig. Temperatur: + 19° R. Wind: SO.

An der Börse.

Weizen fest, loco pr. 85pfd. gelber 70—76 Rt. bez., 83—85pfd. gelber September-Oktober 75 Rt. bez. u. Gd., Oktober-November 74, $74\frac{1}{8}$, 74 Rt. bez., November-Dezember 73 Rt. bez. u. Gd., Frühjahr $73\frac{1}{2}$, 74, $73\frac{1}{2}$ Rt. bez., $\frac{3}{4}$ Rt. Br. u. Gd.

Roggen fest, pr. 2000 Pfd. loco 47—$48\frac{1}{4}$ Rt. bez., September $48\frac{1}{8}$ Rt. bez., September-Oktober $47\frac{3}{8}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November $46\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Frühjahr $46\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 44—$45\frac{1}{2}$ Rt. bez., Oderbruch 45 bis 46 Rt. bez., feine $46\frac{1}{2}$ Rt. bez., pomm. 44—$45\frac{1}{2}$ Rt. bez., 70pfd. Frühjahr schles. 43 Rt. Br.

Hafer loco pr. 50pfd. 25—27 Rt. bez., Frühjahr 47—50pfd. 27 Rt. Br., $26\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Winterrübsen loco 78—82 Rt. bez.

Rüböl fest, loco $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $12\frac{1}{6}$, $\frac{5}{24}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November und November-Dezember $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., April-Mai $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß $15\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß 15 Rt. bez., September-Oktober $15\frac{1}{12}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez., Oktober-November $14\frac{2}{3}$ Rt. Gd., November-Dezember $14\frac{5}{12}$ Rt. Gd., Frühjahr 15 Rt. Br.

Angemeldet: 100 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Gerste, 300 Ctr. Rüböl, 20,000 Qrt. Spiritus.

Hamburg, 27. September. Getreidemarkt entschieden ruhiger zu letzten Preisen. Weizen pr. September-Oktober 5400 Pfd. netto $130\frac{1}{2}$ Bankothaler Br., $129\frac{1}{2}$ Gd., pr. Oktober-November 126 Br. u. Gd. Roggen pr. September-Oktober 5000 Pfd. Brutto 78 Br. u. Gd. Oel loco $27\frac{1}{2}$, Oktober $27\frac{1}{2}$, pr. Mai $27\frac{1}{8}$. Kaffee ruhig. Zink geschäftslos. Wetter veränderlich.

Stettin, den 28. September.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
„	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	$151\frac{1}{2}$ bz	Used.-Wollin.		
„	2 Mt.	$150\frac{1}{2}$ G	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	$143\frac{1}{4}$ B	St. Str.-V.-A.	4	—
„	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	116 B
London	10 Tag.	6 $22\frac{3}{4}$ bz	Pr. See-Assec.-		
„	3 Mt.	6 $20\frac{1}{2}$ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	$80\frac{1}{3}$ B	Pomerania	4	106 G
„	2 Mt.	$79\frac{11}{12}$ bz	Union	4	101 G
Bordeaux	10 Tg.	—	St. Speich.-Act.	5	—
„	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
„	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
„	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. $5\frac{1}{2}$ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	Fabrik	4	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	Stett. Dampf		
„ „	4	—	Schlepp-Ges.	5	275 B
„ Rentenb.	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	95 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100 B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	—
„ Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
„ „	$4\frac{1}{2}$	—	mühlen-Ges.	4	100 B
Starg.-P. E. A.	$3\frac{1}{2}$	—	Pommerensd.		
„ Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—

Beim Schluß unserer Zeitung war die Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.